

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

MICHAEL MAY

Residuen in den Systematisierungen von
Theorien Sozialer Arbeit (S. 402-415)

Michael May

Residuen in den Systematisierungen von Theorien Sozialer Arbeit

1 Einleitung

Wie Thole/Honold vermerken, stellt »die theoretische Kartografisierung der Sozialen Arbeit weiterhin ein ebenso schwieriges wie komplexes und undankbares Unternehmen« (2018: 551) dar. Denn trotz Plädoyers und Ansätzen, Soziale Arbeit als eigene Fachwissenschaft zu profilieren, greifen gängige Theorien und Konzepte nach wie vor auf ganz unterschiedliche disziplinäre Wissensbestände zurück. Dies soll in diesem Beitrag ebenso diskutiert werden, wie ihre unterschiedlichen wissenschaftstheoretischen Bezüge.

»Undankbares Unternehmen«

Dass es sich bei dem Versuch, »einen identifizierbaren Weg in den sozialpädagogischen Theorie- und Konzeptionsdschungel zu schlagen« (ebd.: 552), darüber hinaus auch um ein »undankbares Unternehmen« (ebd.: 551) handelt, begründen sie damit, dass »mit mehr oder weniger guten Argumenten dem jeweils entdeckten und freigeschlagenen Weg aus jeweils anderen Theorieblickwinkeln Schwachstellen vorgehalten werden können« (ebd.: 552). So ist doch – wie Sandermann/Neumann hervorheben – selbst Theorie nötig, »um sich mit Theorien der Sozialen Arbeit beschäftigen zu können. Denn auf welche Weise man Theorien der Sozialen Arbeit rekonstruiert, entscheidet sich im Wechselspiel zwischen dem Material (hier also den Theorie-Texten, die in die Übersicht einbezogen werden) und der Art und Weise, wie man dieses Material in der Übersicht zugänglich macht« (2018: 45).

Die theoretische Position, von der aus ich mich in diesem Beitrag den Systematisierungsversuchen von Theorien Sozialer Arbeit zu nähern versuche, ist eine an Marx' materialistische Dialektik anschließende praxisphilosophische. Dabei gehe ich im Anschluss an Lefebvre »vom Residualen aus [...] als der Ablagerungen jener Systeme, die verbissen, aber erfolglos bemüht sind, sich zu Totalitäten zu erheben« (Lefebvre, 1975: 334). D.h.: Ich werde meinen Blick auf diejenigen Theorieansätze bzw. Aspekte einer Theoriebildung Sozialer Arbeit richten, die in den jeweiligen Systematisierungen verschwiegen, ausgegrenzt bzw. verfälschend dargestellt werden, um sie damit »den wohlgefügteten Systemen und Formen entgegen[zu]stellen« (ebd.: 336). Wohl bewusst, dass ich auf diese Weise Thole/Hunolds Rede von einem »undankbare[n] Unternehmen« durch die darüber geleistete Kritik zu bekräftigen scheine und mich ihr zugleich – zumindest in diesem Beitrag – entziehe, ist mein Anspruch damit nicht, eine neue »theoretische Kartografisierung der Sozialen Arbeit« (Thole/Hunold, 2018: 551) vorzustellen oder aus diesen *Residuen* »neue Formen [...] zu ziehen« (Lefebvre, 1975: 336). Zwar mag durch die Fokussierung der *residualen* Aspekte der diversen Systematisierungsversuche der »Theorie- und Konzeptionsdschungel« (Thole/Hunold, 2018: 552) Sozialer Arbeit noch dichter erscheinen. Dennoch wird mit diesem Blick auf das *Residuale* zumindest insofern auch ein Weg in diesen gebahnt, als vermittels ihrer damit aufgedeckten Ausschlussmechanismen die kritisierten »Kartografisierungen« zugleich auch in ihren impliziten Intentionen erkennbarer werden.